

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königl. und Städt. Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 20 Pfg.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtschuldrucker, Sohrau OS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Zusätzliche Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 102.

Samstag, Nr. 49 Sonnabend, den 22. Dezember 1917.

39. Jahrg.

Weihnachten.

Die vierte Kriegswihnacht ist voller Friedenshoffnung! Im Osten ruhen die Waffen und die Völker hoffen, daß sich aus dem Waffenstillstand ein Frieden nach der östlichen Front herausbilden wird. Schon sind unsere Staatsmänner nach Brest-Litowsk gereist, um mit den neuen Russenherrschern die Grundlagen zu besprechen, auf denen der Frieden aufgebaut werden kann. Unsere siegreichen Waffen haben uns diese Friedenshoffnung erkämpft, wie sie es waren, die das Jarentum mit seinen verbrecherischen Kriegsherrn führten. Der Jar war nur ein Werkzeug in der Hand derer, die seine absolute Scheinmacht in den Dienst ihrer teuflischen Pläne spannten. Die sie ausbeuteten, hat eine strafende Gerechtigkeit vom Schauplatz ihrer Verbrechen hinweggeweht, in Dunkelheit und Angst harren sie den letzten Richterpruches. Er kann nicht hart genug sein für diese Männer, an deren Händen das Blut von Millionen klebt. Kommt das Friedenslicht aus dem Osten, so sind wir es doch, die es der Welt bringen; denn hätten wir nicht heldenhaft für die Gerechtigkeit gekämpft, der wahre Frieden hätte sich für ein Jahrhundert nicht wieder über die Völker senken können. Die Entwidlung, die die Dinge heute im Osten nehmen, sind der beste Beweis dafür, daß wir es sind, die für den Frieden der Welt kämpfen; da wir uns wehren gegen die, die uns vernichten wollten, da sie in uns das Hauptbollwerk sahen gegen ihre friedensstörenden Weltunterwerfungspläne. Wohl der beste Beweis in der Geschichte, daß der wahrhaftige Kriegergeist allein der rechte Hort des Friedens sein kann.

Die vierte Kriegswihnacht brachte uns dem Frieden näher, als er uns je in den drei furchtbaren Kriegsjahren gewesen ist. Wir haben uns immer friedensbereit gezeigt und immer wieder erwiesen, daß uns die Völkerschaft des Hells: „Frieden auf Erden“ nicht nur ein leeres Wort ist. Als Sieger streckten wir die Friedenshand aus, aber die Feinde wiesen sie schneidend zurück. Das ist jetzt ein Jahr her, und gerade in diesem Jahre konnte man immer wieder hören, wie die Feinde gegen uns gesinnt sind. Verschmeitern wollen sie uns und uns nur den Frieden des Kirchhofs gönnen. Wir aber wollen den Frieden des lebendigen Lebens und haben dafür gekämpft wie Helden, die wissen, wofür sie kämpfen und fallen. Sie haben gegen uns die halbe Welt aufgetoben und haben uns nicht niederrücken vermocht. Im Gegenteil höher denn je darf der Deutsche heute sein Haupt vor der Welt erheben, als demütiger, friedensbereiter Sieger. Gerade die letzten Wochen haben den Engländern aufs neue gezeigt, was ihrer harzt, wenn sie uns das nehmen wollen, was wir zu unserem Leben nötig haben, was wir nicht entbehren können, wollen wir unsere Ehre hochhalten, wollen wir unsere Mission unter den Völkern nicht preisgeben. Wir diesen uns dieser Mission rühmen und stolz auf sie sein, gerade in den Tagen der heiligen Nächte, in den Tagen der frohen Völkerschaft. Mit dem reinsten Gewissen können wir vor Gott beschwören, daß wir den Frieden immer und immer gewollt haben und stets seine Diener waren. Hat je ein deutscher Staatsmann eine Rede gehalten, wie die des Wilson, Lloyd George oder Clemenceau? Solche Völkerbrandreden hätte unser Volk nicht ertragen, so tief es auch England haßt. Es ist ein Abwehr, ein Friedenshaß, während der englische Haß ein Räuberhaß ist, der danach trachtet, dem Ozeanen den Frieden und sein Geld zu rauben. Daß Lloyd George gerade in der Adventzeit die Brandfackelrede halten

durfte, in der er uns Banditen schilt und die Welt auffordert, uns auszurotten, zeigt den Geist recht deutlich, aus dem England seinen Krieg führt.

Mit Dank gegen Gott dürfen wir uns sagen, daß es gut um uns und um unser Abwehrwert steht. Wohl hoffen unsere Feinde nach Rußlands Niederbruch auf Amerika, wie sie nach Serbien auf Rumänien hofften. Sie werden sich täuschen, wie sie sich damals getäuscht haben. Schon wälzt sich nach Westen der Zug der neuen Armeen und bald werden unsere Wehrheere das sein, was sie im Osten schon immer waren, Mittelmächte, zusammengekehrt aus allen Truppen der Länder, die Englands Größenwahn zerschellen wollte. Sie haben alle eine Rechnung mit England abzuschließen, mögen sie nun von der Donau kommen oder der Ferdinands Fahnen folgen oder unter dem Halbmond kämpfen. Ihnen allen wollte der englische Leopard Fressen aus dem Staatskörper reißen. Für sich oder seine Helfershelfer.

Vor allem darf aber auch Italien trotz der Ententehilfe damit rechnen, daß sich die Söhne seines Verrates erfüllen. Schon hebt auch in Italien ähnlich wie in Rußland die Friedenssehnsucht mächtig ihr Haupt, und der große Friedensgegner England wird sie nicht auf die Dauer zu unterdrücken vermögen. Was bahnt sich in Portugal an? Überall ist der Frieden auf dem Marsch, überall haben ihm unsere Waffen den Weg bereitet. So dürfen wir am vierten Kriegswihnachtsstage ohne Selbstgerechtigkeit sagen: Wir haben gehandelt im Geiste der Weihnachtsgottschalk, auch da wir mit der Waffe dreinschlugen; unsere Kriegswaffen waren Friedenswaffen, unsere Schlachten schlugen wir im Dienste der Weihnachtsgottschalk, den Völkern auf Erden den Frieden wiederzubringen. Möge er jetzt seinen Einzug halten, wir sind bereit zu seinem Empfange mit Herz und Hand. Aber wenn es der Reiz unserer Feinde noch nicht zuläßt, kämpfen wir auch weiter für den Frieden. Er muß ja kommen.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten der ständischen Front, am Südbufer der Scarpe, bei Moeuvres und Graincourt war am Nachmittag die Artillerietätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In kühnem Vorstoß brachte eine Sturmabteilung nordöstlich von Craonne eine Anzahl Franzosen ein.

Unsere Flieger haben London, Ramsgate und Margate mit Bomben angegriffen und gute Wirkung erzielt.

Leutnant Bongart errang seinen 27. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zu beiden Seiten des Wardar lebhafteste Feuerintensität.

Italienische Front.

Tagsüber heftiger Artilleriekampf zwischen Brenta und Piave.

Nach kräftiger Feuerwirkung stürzten österreichisch-ungarische Truppen den Monte Alfonso und die nordwestlich und nordöstlich anschließenden italienischen Stellungen. 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann wurden gefangen genommen.

Italienische Angriffe östlich vom Monte Solaro scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Stadt Diksmuide lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer. Zwischen dem Douthouster-Walde und der Lys sowie südlich von der Scarpe am Nachmittags und Abend erhöhte Artillerietätigkeit. Bei Lys heftige Minenwerferkämpfe.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Beiderseits von Ornes und den Maasbächen südwestlich von Combrès lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Am Wardar und zwischen Wardar und Dojran-See war die Feuerintensität gesteigert.

Italienische Front.

Mehrere italienische Gegenangriffe gegen die neu gewonnenen Linien am Monte Pertica wurden abgewiesen.

Am Tomba-Rücken und an der Piave zu beiden Seiten des Montello lebhafteste Artilleriekämpfe.

Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. Dezember an gefangenen Italienern 270 Offiziere und 8150 Mann eingebracht.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludenborff.

von Eichhorn General-Feldmarschall.

Berlin, 19. Dezember. (Amtlich.) Generaloberst von Eichhorn ist in Anerkennung seiner Erfolge als Oberbefehlshaber der 10. Armee und der nach ihm genannten Heeresgruppe, deren Kämpfe wesentlich zur Herbeiführung der an der Ostfront eingeleiteten Verhandlungen beigetragen haben, zum General-Feldmarschall befördert worden.

Eine würdige Abfuhr.

Lloyd George hat bekanntlich kürzlich eine Rede gehalten, die an „Schwanz“ nicht zu wünschen übrig ließ, die in England deshalb wie eine Katze geriet wurde, weil sie den Engländern die Hände bindete und den Angriff der Völkerschaft des Jankowsky prophezeite. Diesmal ganz anders, nachdem sich die 101. früheren Prophezeiung: Lloyd George wird bewahrt haben! In dieser Rede nannte der alte Brit die Deutschen „ein Volk von Banditen und Verbrechern“, was im Munde John Barabars sich recht komisch anhört. Lloyd George hat sich also mit England in die Fußstapfen des Ententeheeres Wilson geschmuggelt, der der Oberstimpfer der uns feindlichen Staatsmänner ist. Man dürfte gespannt sein, wie unsere Staatsmänner auf diese neue Äußerung des Briten George reagieren. Unser Reichkanzler hat dafür die in jeder Beziehung richtige Form gefunden. Soll man auf solche Flegelreden, Äußerungen und Proklamationen offiziell antworten? Zu der Höhe des Unanstandes, die zur Fälschung des Reiches gebildet, der auf den plumpen Ruch made in London paßt, dermaß sich Gott sei Dank keine unserer Staatsmänner hinaufarbeiten. So tat denn Graf Hertling den Londoner „Rollens“ mit einer Gegenbewegung, einer inoffiziellen Geste ab und würdigte ihn seiner Gegenrede von offizieller Stelle aus. Graf Hertling gab einen Journalisten den Auftrag, der Öffentlichkeit zu unterbreiten, was er von Lloyd George und seiner neuen, als Kampfbild meisterhaften Rede dachte.

Denn Lloyd George nennt uns in seiner Rede „Verbrecher und Banditen“, sagte Graf Hertling. Wir beschuldigen und wir schon einmal im Reichstage erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Seiten Dommerschen Völkern zu beteiligen. Mit Schimpfwörtern werden moderne Kriege nicht gewonnen, vielmehr aber verlängert, denn das ist nach jenen Schmähungen des englischen Ministerpräsidenten klar: für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartigen Gesinnung ausgeschlossen. Für den aufmerksamen Beobachter konnte seit gerannem Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken

eines gerechten Verständigungsfriedens vollkommen ungenügend war. Wenn es in den letzten Kreisen der Öffentlichkeit eines solchen Friedens bedürftig ist, so ist es durch die neue Rede des englischen Staatsleiters geleitet. Als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Fortschritt nach geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, kann ich erklären, daß die deutsche Weisheit ist rein. Nicht wir waren es, die den Nord von Europa isolierten. Der Krieg's Schlußlinie in Petersburg hat das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargelegt: die Ursache des Weltkriegs war der Herr Nikolaus II. von russischen Katschen abgeleiteter Verzicht auf Gesamtumarmung, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang. Der wenige Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten den Feind in die Hand zum Feinde haben. Sie wurde geschloffen. Die Rede des englischen Premierministers ist die Antwort des britischen englischen Kabinetts auf die Papstnote. Unser Weg im Westen ist demnach klar. Nicht Lord George ist der Botschafter, sondern die Welt; ihm wird keine Wunde mehr, wie am 2. August 1914, so auch heute mit Ruhe entgegenzusehen. Außerdem ist im Osten der sämtliche Westschiffbau geschlossen, der sich hauptsächlich aufbaut, daß Lord George manchen Blick seines ungeheuren Hochmuts zurückdrängen muß. Amerika ist weit, deutsche von freigegebenen Kräfte sind nach! Wer unter diesem Gesichtswinkel die Rede des englischen Premierministers betrachtet, nur das Problem eines Menschen, der sich fürchtet und seine Furcht unter großen Worten verbirgt! Fast scheint es so, und eine baldige Zukunft wird die Wahrheit davon wohl erweisen.

Die kaiserliche Familie

wird das diesjährige Weihnachtsfest im Schloß Bellevue in Berlin verleben. Die Kaiserin ist bereits vom Bad Homburg dorthin übergesiedelt. Weihnachts- wie Neujahrseier werden, dem Grade der Zeit entsprechend, wiederum in größter Stille begangen werden.

Das Friedenslicht aus dem Osten.

Waffenstillstand zwischen den Mittelmächten und Rußland ist bis zum 14. Januar geschlossen, der sich automatisch bei Nichtabklärung verlängert. Es ist sogar fast zu hoffen, daß sich aus diesem Waffenstillstand der Sonderfrieden herausbildet. Die Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnach. Unverbindliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den (son in Brüssel) anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange. Auch Staatssekretär Dr. v. Rüchmann wird sich in den nächsten Tagen zu den Friedensverhandlungen nach Brüssel-Bittowst begeben.

Nach den Berliner Blättern wird neben Herrn von Rüchmann das Auswärtige Amt bei den Friedensverhandlungen in Brüssel-Bittowst durch den Direktor der handelspolitischen Abteilung, Wirklichen Geheimen Rat Johannsen vertreten sein.

Nach der „Kreuzzeitung“ ist man von polnischer Seite an die Regierungen von Berlin und Wien mit dem Ersuchen herangetreten, auch die Vertreter des polnischen Volkes an die Friedensverhandlungen teilnehmen zu lassen. Eine Entscheidung über dieses Ersuchen sei bisher nicht erfolgt.

Wichtige Mitglieder verschiedener Parteien der Schweizer Bundesversammlung haben, laut Berliner Blättern, beim Bundesrat angefragt, ob es nicht Zeit sei, bei den kriegsführenden Staaten gegen die wirtschaftlichen Einschränkungen zu protestieren und bei den Neutralen einen gemeinsamen Schritt im Sinne des Angebots guter Dienste zur Abmilderung von Verhandlungen für einen allgemeinen Waffenstillstand über die Weihnachts- und Neujahrzeit anzuflehen.

Der Inhalt des Waffenstillstandsvertrages.

Das umfangreiche Dokument, das uns die Waffenruhe an der gesamten Ostfront gebracht hat, bestimmt u. a., daß an der gesamten Front, vom Schwarzem Meer bis zur Ostsee keine Truppenverschiebungen ausgeführt werden dürfen, es sei denn, daß sie im Augenblick der Unterzeichnung des Vertrages bereits eingeleitet gewesen sind. Die Vertragschließenden verpflichten sich ferner, im gesamten Stellungsbereich der Abmachungen ihre Truppenverbände nicht zu verstärken und keine Vorbereitungen zu einer Offensive zu treffen. Zur Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der vertragschließenden Parteien ist ein Verkehr zwischen den Heeren organisiert worden, für den die einzelnen Divisionen weitere Richtlinien zu geben haben. Ueber eine Rückkehr entlassener Heeresangehöriger können erst die Friedensverhandlungen entscheiden. Hinsichtlich sind die Verhältnisse zur See geregelt worden. Aus Berlin werden sämtliche Truppen selber kriegsführenden Parteien zurückgezogen.

Die Sowjets gegen die Ukraine.

Die Zeitung der autonomen Ukraine, die bürgerliche Zentralrada zu Kiew, hatte bis vor kurzem der Petersburger Regierung beigegeben und Katschin mit Schlagen helfen. Plötzlich aber hat sie, möglicherweise unter Entente-Ein-

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb bei diesem Nebel die Aktivitätstätigkeit gestern gering. Nördlich von der Straße Ypern—Menin trat am Nachmittag erhebliche Feuerleistung ein.

In erfolgreichen Erkundungsgefechten südlich von Holbeke wurden eine Anzahl Engländer gefangen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei Hirzach südlich von Wittlich fielen bei gelungenem Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ragebonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Siebenmal führten italienische Kräfte gegen die von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erlittenen Höhen westlich vom Monte Solone und dreimal gegen den Monte Petrica an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten. Gleichen Mißerfolg hatte ein feindlicher Angriff am Monte Solarolo.

Lebhafte Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampfabschnitten an.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

fluß, eine Schwankung vollzogen und nähert sich den Gegenrevolutionären. Während nun bereits eine ukrainische Sozialistenabteilung Gegenregierung in Bildung begriffen war, erkannten die Sowjets die Gefahr rechtzeitig. Sie erließen am Montag ein zweitägig befristetes Ultimatum an die Rada; darin wird die autonome Verwaltung zwar anerkannt, aber klare Forderung über die Umtriebe verlangt. Die Antwort ist noch nicht bekannt; dagegen berichtet Moskau von einem Aufruf, der fast ganz Südrußland für die Bundesrepublik beansprucht, und andere englische Meldungen erzählen bereits von bewaffnetem Vorgehen an der Seite Raskins. Bei der enormen wirtschaftlichen Bedeutung der betreffenden Provinzen wird man die Angelegenheit mit großem Interesse zu verfolgen haben.

Friedensdialog in der italienischen Kammer.

Fri 18. Dezember. Nach Meldungen aus Chiosso verließ die dritte Geheimmission der italienischen Kammer noch kürzlich als die beiden ersten. Auf den Ruf eines sozialistischen Abgeordneten stand Ministerpräsident Orlando auf und erklärte: „In drei Monaten ist Friede.“

Ein Violoncello ruft: „Mein! In zwei Monaten wird man Frieden schließen!“

Orlando: „Ja nicht!“

Die Violoncello: „Aber wir!“

Nach dem „Messaggero“ werden die Geheimmissionen auch in dieser Woche fortgesetzt werden. Inzwischen sucht Orlando durch immer zahlreicher werdende Verhandlungen und Anklageerhebungen gegen die Violoncello die mächtig im Westen begriffene Friedensbewegung zu unterdrücken.

Internierung aller Russen in England.

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Rotterdam gemeldet: In ganz England wird die Internierung der dort befindlichen Russen fortgesetzt. Die Mehrzahl der Russen will nach Rußland zurück. Dies lehnt England jedoch bestimmt ab. Aus Amerika sind ebenfalls noch Transporte von Russen unterwegs, die sich nach Rußland begeben wollten, jetzt aber in England bleiben müssen. Amerika gestattet keinem Russen mehr, Amerika zu verlassen.

Rumänische Waffenstillstand.

Genf, 19. Dezember. Die Völkeragentur meldet aus Jassy: Die rumänische Regierung hat dem Abbruch des Waffenstillstandes amtlich ebenfalls zugestimmt.

Der Papst ist schuldig.

„Journal“ vom 1. Dezember bringt eine Meldung aus Italien, wonach der Papst durch seine Friedensbotschaft die unwillkürlichen italienischen Soldaten unglücklich beeinflusst und damit die Niederlage Italiens verschuldet hat. Die Entente ist, daß man ihn lassen, erfindet in schonungslosen Erklärungen für die unangenehm brutale Tatsache, daß die italienischen Armeen sich in die Flucht schlagen ließen und den größten Teil Venetiens preisgaben. Vor einiger Zeit war es die deutsche Propo-

ganda, die die Katastrophe herbeigeführt hatte; dann hieß es, die sozialistische Propaganda in der Ernährungsfrage sei schuld; jetzt muß als Schuldiger der Papst dienen. Wer wird es morgen sein? Bei der geistigen Verfassung der Entente ist es ziemlich ausgeschlossen, daß sie einmal auf die einzig richtige Ursache rät!

Die Kriegsergebnisse zur See

in der Woche vom 9. bis 15. Dezember.

Wieder einmal haben sich die „Ratten aus ihren Böhren herausgewagt!“ Unsere letzten Seestreitkräfte haben in den beiden unter Führung von Korvettenkapitän Heinecke und Kapitänleutnant Kolbe unternommen schwebigen Angriffen dem Feinde recht erheblichen Schaden zugefügt. Eine ganze Anzahl Bewachungs- und Transporter haben der englische Torpedobootsführer „Gotridge“ fast vernichtet, der Zerstörer „Rellum“ ist schwer beschädigt worden. Kapitänleutnant Kolbe hat mit seiner Gruppe im Norden Englands den Schiffsverkehr zwischen Bergen und den Schiffschiffen angegriffen und einen ganzen Seiltzug nach Niederlandeung der Bewacher versenkt.

Auch die Erfolge unserer U-Boote in der Berichtwoche waren wieder recht erheblich. Im Mittelmeer allein wurden über 40000 Br.-Kgr.-T. trotz ständiger Bewachung vernichtet, wodurch der Transportverkehr nach Italien und den Kriegsschauplätzen am östlichen Mittelmeer stark Einbuße erlitt. Im Sperrgebiet am England versenkte unter anderen Kapitänleutnant Jek mit seinem U-Boot 35000 Br.-Kgr.-T., darunter einen Dampfer, der durch die Fahrgänge bewacht war.

Was 2000 U-Boote-Heiden vermögen.

„Daily Mail“ führt aus, ein Teil der deutschen Kriegführung bestehe darin, einen großen Teil der Seestreitkräfte der Alliierten zu einem bloßen Verteidigungskrieg zu verurteilen und so ihre Wehrkraft zu schwächen, während Deutschland die ganze Kraft offenstehende gebrauche. Was koste nun das Einschleichen der Tauchboote, von dem Seebes gesprochen hat, die Alliierten an Menschkraft?

Die Gesamtkräfte der feindlichen Flotten betrage etwa 150000 Mann, von denen durchschnittlich immer 2000 in etwa 50 Tauchbooten auf See seien. Ihnen standen 450000 Mann der britischen, 313000 Mann der amerikanischen und wenigstens 100000 Mann der französischen und italienischen Flotten gegenüber. Diesen 863000 Seelen habe man aber noch mehrere 100000 Mann hinzuzurechnen, die auf britischen und amerikanischen Werften arbeiteten, um den versenkten Schiffesraum zu ersetzen.

Das, sagt die Zeitung, ist die Lage in dem Zeitpunkt, wo das Geheimnis des Sieges anstehend in der richtigen Verwendung der Menschkraft liegt.

Ein französischer Kreuzer versenkt.

Paris, 19. Dezember. Davos meldet amtlich: Einer unserer alten Kreuzer, der „Chateau-Renaud“, 8000 Tonnen, der zu Transportzwecken im Mittelmeer benutzt wurde, wurde am 14. Dezember morgens durch ein Unterseeboot torpediert und kenterte. Die Fahrgäste, durchweg Soldaten, sind gerettet. Sehn Motoren vom „Chateau-Renaud“ werden vernichtet. Das deutsche Unterseeboot wurde zerstört.

Wir erfahren hierzu: Der zuständige Stelle ist über diese Begebenheit noch nichts bekannt. Es ist zu hoffen, daß sich auch in diesem Falle die Nachricht über die Versenkung des deutschen U-Bootes als Entente-Phantasie herausstellen wird.

Eine glänzende Fliegerleistung.

Der Fliegerleutnant Hans Hesse ist von Berlin auf dem Luftwege in Moskau (am Tigris) eingetroffen. Er hat die Strecke von 10 Tagen in 34 Luftstunden zurückgelegt.

Votales u. Provinzielles.

Cobran D.-S., den 21. Dezember 1917.

Der hohen Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer des Stadtblattes erst am Freitag den 28. d. M. abends bezw. Sonnabend den 29. d. M. früh. Allen unseren Lesern wünschen wir ein segnetes Weihnachtsfest.

§ (Das Eiserne Kreuz 1. Klasse) erhielt Herr Oberleutnant d. Res. Heineke, Schwiegersohn der Frau Kaufmann Florentine Jäger hier. — Mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ist der Kriegsfreiwillige, Gefreite Karl Solta, ein Sohn des Gastwirts Herrn Solta hier, ausgezeichnet worden.

§ (Anmeldung zur Landsturmrolle.) Die im Jahre 1900 geborenen Wehrpflichtigen haben ihre Anmeldung zur Landsturmrolle in der Zeit vom 22. bis 24. d. M. im hiesigen Stadtschreibamt zu bewirken. (S. amtl. Bef.)

B e k a n n t m a c h u n g.
Am Sonnabend den 22. d. Mts. wird bei
den hiesigen Fleischern auf Grund der Fleisch-
steuercarte für 2 Wochen je 150 gr Fleisch
täglich. Wurk, für die Zeit vom 17. 12. bis
30. 12. cr. insgesamt also 300 gr verabsolgt.
Sobran Ds., den 20. Dezember 1917.
Der Magistrat. Fleisch.

